

BENNY HINN

WILLKOMMEN,  
HEILIGER GEIST

WIE SIE DAS WERK DES HEILIGEN  
GEISTES IN IHREM LEBEN ERFAHREN

# **Willkommen, Heiliger Geist**

Wie Sie das Werk des Heiligen Geistes in Ihrem Leben erfahren

Benny Hinn

© Christus für Europa  
ISBN 978-3-944108-05-6  
1. Auflage Oktober 2013

Originaltitel: Welcome, Holy Spirit  
Copyright © Thomas Nelson

Bibelstellen der deutschen Version wurden in aller  
Regel der Elberfelder Übersetzung entnommen.

Übersetzung: Markus Rapp  
Cover: Albrecht Fietz, Image Design  
Titelabbildung: © Irochka, Fotolia.de  
Druck: Booksfactory, [www.booksfactory.de](http://www.booksfactory.de)

## **Christus für Europa e.V.**

Berliner Straße 1  
16356 Werneuchen  
033398-918771

Kontakt: [info@christusfuereuropa.de](mailto:info@christusfuereuropa.de)

[www.christusfuereuropa.de](http://www.christusfuereuropa.de)  
[www.isddbibelschule.de](http://www.isddbibelschule.de)  
<http://cfeshop.rakuten-shop.de>

# Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1	Ein neuer Tag bricht an	5
Kapitel 2	Die einzigartige, göttliche Person des Heiligen Geistes	29
Kapitel 3	Plötzlich vom Himmel	61
Kapitel 4	Die Namen und Titel des Heiligen Geistes – Teil 1	83
Kapitel 5	Die Namen und Titel des Heiligen Geistes – Teil 2	101
Kapitel 6	Der Wind des Geistes	127
Kapitel 7	Das Wirken des Geistes im Leben Christi	155
Kapitel 8	Vom Sünder zum Heiligen	177
Kapitel 9	Verwandelt von innen nach außen	201
Kapitel 10	Seine Gegenwart und die Kraft	231
Kapitel 11	Die verändernde Gemeinschaft des Heiligen Geistes	255
Kapitel 12	Die Barrieren entfernen, die den Segen hindern	285
	Über den Autor	304



## Kapitel 1

### Ein neuer Tag bricht an

**A**tlanta ist wirklich eine schöne Stadt, das Herz und Kronjuwel des Südens. Aber im August herrscht dort eine hohe Luftfeuchtigkeit und es ist sehr heiß! Und wenn Sie sich auf der Interstate 75 mitten in einem großen Verkehrsstau befinden, Autos vor Ihnen, Autos hinter Ihnen, nach jeder Seite hin Autos so weit das Auge sehen kann, während die späte Nachmittags-Sonne am Himmel steht, dann ist es wirklich heiß! Und genau da waren wir: In Atlanta, im August, umgeben von Wagen aller Größen und Formen, die über die Interstate 75 krochen. Dank der Luftfeuchtigkeit fühlten wir uns in unserem Kleinbus wie in einer Sauna. Und um alles noch schlimmer zu machen war ich gerade dabei, zu meiner eigenen Evangelisation zu spät zu kommen!

„Warum geht es nicht weiter, Gene?“ fragte ich. „Wohin wollen all diese Leute?“

Während wir im Schneckentempo vorankamen, informierte mich Gene Polino, mein Administrator und meine rechte Hand, dass wegen eines Football-Spiels und unserer Evangelisation die Innenstadt von Atlanta total verstopft sei.

Wir waren auf dem Weg zum Omni Kolosseum im Zentrum von Atlanta, in dem um 19.00 Uhr die Evangelisation beginnen sollte. Obwohl das Omni 18.500 Plätze hat kündigten alle Vorinformationen für den heutigen Abend ein volles Haus an. Wenn man die Platzreservierungen für Busse berücksichtigte sowie den Chor, unsere Partner, Ordner, Gäste und allgemeine Schätzungen

der zu erwartenden Besucherzahlen, würden wir jeden Platz und womöglich noch mehr brauchen. Und der Verkehr um uns herum zeigte sehr deutlich, dass viel mehr Menschen zum Kolosseum strömten als wir überhaupt erwartet hatten.

„Wie lange brauchen wir noch, Gene?“ fragte ich.

„Schwer zu sagen, aber der Verkehr kommt etwas besser voran.“

„Das will ich hoffen. Wir sind spät dran!“ Gene sah, dass ich tief in Gedanken versunken war. Und wie so oft ahnte er, was ich dachte. „Pastor, Charlie sagt, dass der Feuerwehrchef uns helfen wird, so viele Menschen wie möglich unterzubringen. Wir haben getan, was wir konnten, um uns auf die Menschenmengen vorzubereiten.“

Während wir in dem Backofen von Auto weiterfuhren klingelte mein Mobiltelefon. Es war Charlie McCuen, mein Evangelisationskoordinator.

„Hallo, Charlie. Was passiert im Omni?“ fragte ich.

„Pastor, es geschehen bereits Wunder! Es ist gerammelt voll und die Kraft Gottes ist überall! Menschen stehen aus Rollstühlen auf und die Atmosphäre ist drinnen wie draußen von Gottes Kraft erfüllt! So etwas haben wir noch nicht gesehen! Der Heilige Geist wirkt bereits, noch bevor der Gottesdienst begonnen hat! Gott tut hier weit mehr als wir erbeten haben! Es liegt Spannung in der Luft, Pastor! Der Gottesdienst heute Abend wird ehrfurchtgebietend sein!“

„Gott sei alle Ehre, Charlie. Wir werden in wenigen Minuten da sein. Bis gleich.“

Als ich den Hörer aufgelegt hatte, erinnerte mich der Herr an eine Schriftstelle: „Dem aber, der da vermag über alle Maßen mehr zu tun, als wir erbitten oder erdenken, gemäß der Kraft, die in uns wirkt, Ihm sei die Herrlichkeit in der Gemeinde und in Christus Jesus für alle Generationen in alle Ewigkeit. Amen.“ (Epheser 3,20-21).

Ich flüsterte ein Dankgebet zum Herrn für Seine Treue. „Danke Herr, für das, was Du tust. Das ist wahrlich Dein Werk und nicht meins. Herr, Du bist so wunderbar, und ich liebe Dich so sehr.“ Ich begann, über das nachzudenken, was Charlie gesagt hatte, und wurde erneut von Ehrfurcht und Staunen über Gottes Gnade und Güte erfüllt.

„Nicht durch Macht und nicht durch Kraft, sondern durch Meinen Geist, spricht der Herr der Heerscharen.“ (Sacharja 4,6).

Gene unterbrach meinen Gedankengang und sagte: „Wir sind fast da, Pastor. Ich kann das Omni schon vor uns sehen.“

Wir fuhren durch den Hintereingang auf das Gelände des Kolosseums und hielten an. Als sich das große Tor hinter uns schloss stieg ich aus dem Bus und eilte zu dem Raum, der für mich vorbereitet war. Der Fernsehmonitor lief bereits als ich das Zimmer betrat. Ich ging zum Monitor und stellte den Ton lauter. Überall klatschten und jubelten die Menschen! Und in dem Abschnitt, der für Rollstühle reserviert war, gab es Aufregung und Lärm! Es geschahen Wunder! Ich konnte es auf dem Monitor sehen! Und ich konnte sogar dort in meiner Garderobe Gottes Gegenwart auf sehr starke Weise spüren. Es war einfach herrlich!

Meine Augen hingen am Monitor. Ich war erstaunt über die Kraft Gottes, die sich sogar schon vor Beginn des Gottesdienstes manifestierte. Jetzt lief jemand im Auditorium hin und her.

Es war aufregend! Vor meinen Augen fanden Wunder statt! „Was für einen ehrfurchtgebietenden Gott wir doch haben“, dachte ich. Ich war überwältigt von Gottes Liebe und Treue. Und ich war erstaunt über das, was geschah. Die Kamera brachte Nahaufnahmen von Menschen aus verschiedenen Bereichen der Arena, und ich konnte in die Gesichter der Menschen blicken. Auf den Gesichtern war eine Vielzahl von Gefühlen zu sehen, von Lachen und freudiger Erregung bis hin zu Tränen der Freude und Anbetung. Aber das, was ich am häufigsten sah, war Hunger – Hunger nach einer persönlichen Berührung durch Gottes Liebe.

Während ich weiter auf den Monitor starrte dachte ich: „Ich weiß besser als jeder andere, dass sie nicht gekommen sind, um Benny Hinn zu sehen. Wirklich, ich selbst würde nirgendwo hingehen, um Benny Hinn zu sehen. Ich würde nicht einmal über die Straße gehen, um ihn predigen zu hören. Ich weiß besser als jeder andere, der heute Abend hier ist, dass diese Menschen nicht gekommen sind, weil ich hier bin. Sie sind gekommen, weil der Herr Jesus hier ist!“

Mir fiel die Schriftstelle Jesaja 48,11 ein, wo Gott sagt: „Meine Ehre gebe ich keinem anderen.“ Im Laufe der Jahre habe ich gelernt, dass Ehre etwas ist, was Gott mit keinem anderen teilt. Einige mögen sich fragen: „Was bringt einen Menschen dazu, eine so lange Fahrt zu unternehmen und schon viele Stunden vor Beginn einer Evangelisation einzutreffen?“

Mir fällt die Antwort darauf leicht, denn es ist noch nicht so lange her, dass auch ich draußen stand und wartete, um in einen Gottesdienst von Kathryn Kuhlman zu gehen. Ich glaubte und erwartete, dass ich etwas von Gott empfangen würde. Es war Hunger, der mich zog, ein Hunger, den ich auch heute noch habe; und ein Verlangen, die herrliche Berührung Seiner Gegenwart zu erleben. Ich bin heute hungrier als je zuvor. Und dieser Hunger und dieses Verlangen, Ihn und die Herrlichkeit Seiner Gegenwart zu kennen, werden noch intensiver. Je besser ich Ihn kenne, umso mehr möchte ich von Ihm wissen.

Ja, ich kann mich hineinversetzen in diese wunderbaren Menschen, die an unseren Evangelisationen teilnehmen, denn genau wie sie war auch ich geistlich so hungrig, dass es mir nichts ausmachte, weit zu reisen oder Stunden vor Beginn einer Veranstaltung einzutreffen, nur um noch einmal Gottes Gegenwart zu erfahren.

Die Tausende, die bei unseren Evangelisationen die Auditorien und Stadien der ganzen Welt füllen, kommen aus völlig unterschiedlichen Verhältnissen und haben ganz verschiedene



Bedürfnisse, aber eines haben sie alle gemeinsam: Ein starkes Verlangen danach, sich in der Kraft des Heiligen Geistes und dem Staunen über Sein Wirken zu verlieren.

### **Als wäre es erst gestern gewesen**

Wissen Sie, mir kommt es vor, als sei es erst gestern gewesen, dass ich eines Morgens im Dezember 1973 um 6.00 Uhr vor der Presbyterianischen Kirche in Pittsburgh, Pennsylvania, stand und wartete, dass sich die Türen für einen Gottesdienst öffneten, der mein Leben vollkommen verändern sollte.

Wenn Sie das Buch „Guten Morgen, Heiliger Geist“ gelesen haben, kennen Sie bereits einen Teil meiner Geschichte. Mein Freund Jim Poynter hatte mich eingeladen, mit ihm im Bus von Toronto, unserer Heimatstadt, nach Pittsburgh zu einem Gottesdienst der bekannten Evangelistin Kathryn Kuhlman zu fahren, und da standen wir nun an jenem kalten Morgen in Pittsburgh.

Die Erinnerung an diesen Tag ist mir unauslöschlich ins Gedächtnis eingeprägt. Die Luft war so frisch und kalt, dass das Atmen beinahe weh tat. Die Menschen um mich herum hatten ihre wärmsten Mäntel an, schützten ihre Köpfe mit Mützen und ihre Füße mit hohen Stiefeln. Wir stampften mit den Füßen, rieben unsere Hände, pressten unsere Arme eng um unsere Körper und versuchten so, den kalten, rauen Wind abzuwehren. Wir drängten uns sogar eng in kleinen Gruppen zusammen – alles in dem vergeblichen Versuch, nur ein klein wenig wärmer zu werden.

Nur sehr zögernd wich die Nacht der Morgendämmerung, die über der Stadt heraufzog. Das Licht fiel auf große Gebäude, geteerte Straßen und Beton, der die Kirche von allen Seiten umgab, so als ob die Stadt um die Kirche herum gewachsen sei wie ein Maisfeld um das Haus einer Farm. Die Kirche mit ihren hoch aufragenden Türmen, der kunstvollen Bauweise und den imposanten Türflügeln wirkte wie eine Kathedrale.

Jim Poynter hatte mir einiges über Kathryn und ihren Dienst erzählt – genug, um mich zu dieser Fahrt zu überreden, aber nicht genug, um in mir große Erwartungen an ihre Versammlung zu wecken. Dennoch suchte ich nach etwas. Ich war innerlich ausgehungert und sehnte mich nach mehr.

## **Tradition und Umschwung**

Sie müssen wissen, dass ich in der Küstenstadt Jaffa in Israel geboren wurde, wo die zerklüftete Küste des Heiligen Landes unter einem wolkenlosen Himmel und warmer Sonne auf das Mittelmeer stößt. Dort verbrachte ich meine Kindheit. Gemeinsam mit meinen fünf Brüdern und zwei Schwestern wuchs ich als Teil einer internationalen Familie auf und erlebte in dieser kosmopolitischen Stadt eine multikulturell geprägte Kindheit. Es war anregend und manchmal auch verwirrend. Meine Mutter Clemence hatte armenische Vorfahren. Mein Vater Costandi kam aus einer griechischen Familie. Ich war in einer orthodoxen Kirche getauft worden, besuchte jedoch eine katholische Grundschule. In der Schule sprach ich französisch, zu Hause arabisch und in der Stadt hebräisch.

Aber ich konnte nicht gut sprechen. Seit frühester Kindheit fing ich an zu stottern, sobald ich auch nur den geringsten sozialen Druck oder emotionalen Stress verspürte. Die anderen Kinder verspotteten mich. Meine Lehrer hielten mich für einen hoffnungslosen Fall. Und, was noch schlimmer war: Ich war der älteste Sohn und hatte das Gefühl, für meine gesamte Familie eine riesige Enttäuschung zu sein. Und obwohl mein Vater ein guter Mann war, der mich liebte, sagte er Dinge, die mich bis ins Mark verletzten. „Von all meinen Jungen“, pflegte er zu sagen, „bist du der einzige, aus dem nie etwas werden wird!“ Bitte verstehen Sie mich jetzt nicht falsch. Mein Vater war ein wunderbarer Mann, freundlich und großzügig, und ich liebte ihn – aber er sagte das

nun mal. Und, was noch viel schlimmer war: Ich glaubte ihm! Können Sie sich vorstellen, wie sehr mich das verletzte?

Allmählich schwand mein Selbstwertgefühl dahin, und je mehr es verschwand, umso mehr zog ich mich von der Welt und den Menschen um mich herum zurück. Ich wich der Ablehnung durch die Kinder in der Schule aus, so gut ich konnte. Selbst heute noch kann ich mich lebhaft daran erinnern, wie ich mich jeden Tag in einer weit entfernten Ecke des Spielplatzes versteckte während die anderen Kinder spielten. Ich tat, was ich konnte, um ihrer Ablehnung aus dem Weg zu gehen.

Obwohl ich sehr jung war vertiefte ich mich mit Hingabe in den katholischen Glauben, denn das war das einzige, was mir irgendwie Trost brachte. Stunde um Stunde kniete ich auf dem vertrauten Steinboden und sagte das „Ave Maria“, das „Apostolische Glaubensbekenntnis“ oder das „Vater unser“ her. Ich gab mich ganz dem Gebet und dem Lernen hin und bemühte mich, ein guter Schüler zu sein. Ich konzentrierte mich auf alles, was mit meiner katholischen Ausbildung zu tun hatte. Ich verbrachte so viel Zeit in dem Kloster, in dem ich zur Schule ging, dass ich praktisch dort lebte. Aber das nahm mir nicht die Gefühle von Leere und Einsamkeit – es verdeckte sie nur, und auch das nur für kurze Zeit.

Während meiner Kindheit in Israel lebten wir mit der ständigen Bedrohung durch einen Krieg. Ich kann mich vage daran erinnern, dass meine Eltern ab und zu darüber sprachen. Aber im Jahre 1967 wurde die Bedrohung mit dem 6-Tage-Krieg zur Realität. Falls Sie meinen, es wäre leicht gewesen, diese Tage zu durchleben, weil der Krieg nur wenige Tage dauerte, dann täuschen Sie sich. Ich versichere Ihnen, sie waren es nicht. Ich kann mich noch erinnern, wie ich am Tage des Kriegsausbruchs zur Schule rannte. Wenn ich jetzt zurückblicke kann ich sehen, dass der Krieg kurz und entscheidend war, aber die Zeit davor, in der sich alles in Richtung Krieg entwickelte, war lang und bitter und voller Sorgen. Israels

Nachbarn schlossen sich gegen uns zusammen, warfen die UN-Friedenstruppen hinaus und zogen Truppen zusammen – besonders im Sinai. Es wurden sowohl offizielle als auch inoffizielle diplomatische Bemühungen unternommen – erfolglos. Das ganze Ereignis war damals furchterregend für uns alle.

## Ein Neuanfang

Im darauffolgenden Jahr, 1968, wanderten wir nach Kanada aus. Bis zu diesem Zeitpunkt kannte ich nur das Leben im warmen, sonnigen Israel und fühlte mich im religiösen Leben der katholischen Schule sicher. Aber ich wurde plötzlich aus meinem gewohnten und geregelten Leben herausgerissen und in eine vollkommen unbekannte Welt geworfen. Ich musste mich auf etwas einstellen, das ich nicht gewohnt und auf das ich nicht vorbereitet war. Ich zog in ein neues Land und wusste nicht, was mich erwartete. Die Umstellung hätte für mich kaum gewaltiger sein können, denn dadurch, dass wir nach Toronto zogen, musste ich mich auf einen neuen Kontinent, ein neues Land, eine neue Kultur und sogar ein neues Klima einstellen. Ich war plötzlich mit einer neuen Sprache, einer neuen Umgebung, einem neuen Zuhause und ungewohnter Kleidung konfrontiert, die mir durch die Monate der Kälte und des Schnees helfen sollte. Ich musste auf eine neue Schule gehen und all die Kurse, die mit der neuen Kultur zu tun hatten, bewältigen. Ziemlich schnell musste ich mich einem neuen Regierungssystem anpassen und mich an neue Feiertage und Traditionen gewöhnen. *Alles* war hier anders!

Wie nicht anders zu erwarten wurde mein Gefühl der Einsamkeit und Entfremdung durch den Umzug nach Toronto noch weiter verstärkt. Aber die Zukunft, die Gott für mich bereithielt, war weit besser als die Vergangenheit und viel besser, als ich erwartet hatte, denn dort in Kanada wurde ich „von Neuem geboren“. In diesem neuen Land kam ich in eine Beziehung zu Jesus

Christus. Mit Paulus konnte ich nun sagen: „Ich erachte alles für Verlust um der unübertrefflichen Größe der Erkenntnis Christi Jesu, meines Herrn, willen, um dessentwillen ich alles eingebüßt habe und es für Dreck achte, damit ich Christus gewinne“ (Philipper 3,8). Gott brachte mich den weiten Weg nach Toronto, damit ich Seinen Sohn kennenlernen konnte, und Er veränderte mein Leben für immer.

### **Die totale Veränderung**

Dann, im Februar 1972, luden mich einige Mitschüler an der „Georges-Vanier-Highschool“ zu einem Frühgebet ein. Zum ersten Mal sah ich Menschen, die mit echter Kraft und Freude zu Gott beteten und Ihn anbeteten. Ich begann mich genauso zu fühlen, wie damals als Elfjähriger, als ich den Herrn Jesus in einer Vision sah. Jener Tag ist mir noch sehr lebhaft in Erinnerung. Ich weiß noch, dass ein mächtiger Strom, etwas wie Elektrizität, durch meinen ganzen Körper hindurchfloss.

Ich erinnerte mich noch mit lebhafter Deutlichkeit an die herrliche Erscheinung des Herrn in jener nächtlichen Vision. Er trug ein Gewand, das so weiß war, dass es strahlte, umrahmt von einem purpurroten Mantel. Seine Augen schienen in mich hineinzusehen, und Er umhüllte mich mit einer unbeschreiblichen Liebe. Auf Seinem Gesicht war ein Lächeln, das ich nie vergessen werde. Als Er so vor mir stand und mich mit ausgestreckten Armen ansah, konnte ich die Nägelmale in Seinen Händen sehen und wusste, dass es der Herr war. Durch dieses Erlebnis wurde mir klar, dass Gott irgendeinen Plan mit meinem Leben hatte.

Und als ich nun, Jahre später, 1972, meine Mitschüler beobachtete, wie sie die Hände hoben, beteten und Gott lobten, hatte ich dasselbe Empfinden, spürte dieselbe Freude und dieselbe Liebe wie in jener Nacht, in der ich den Herrn gesehen hatte. Und das einzige, was ich sagen konnte, war: „Komm, Herr Jesus, komm zu mir herein, Herr Jesus!“

## **Neue Hoffnung für mich**

Ein „neugeborener Christ“ zu sein brachte neue Hoffnung in mein Leben, machte es mir aber zu Hause nicht gerade leichter. Es dauerte nicht lange und meine Familie begann, sich über mich lustig zu machen und mich zu demütigen. Für jemanden, der aus dem Nahen Osten stammt, ist es beinahe eine Todsünde, mit der Tradition zu brechen, und meine Bekehrung hatte Schande über die ganze Familie gebracht. Als ich einmal meiner Familie gegenüber Zeugnis ablegte, schlug mir mein Vater ins Gesicht und sagte: „Wenn du diesen Jesus noch einmal erwähnst, wird es dir leid tun!“ Nach diesem Vorfall sprachen mein Vater und ich zwei Jahre lang nur sehr selten miteinander. Selbst am Mittagstisch ignorierte er mich, und obwohl mir seine Anerkennung sehr wichtig war, hatten wir keine wirkliche Beziehung mehr zueinander.

Mit 21 Jahren schien mein Leben ein Scherbenhaufen zu sein. Ich hatte nur sehr wenige Freunde, und die Beziehung zu meiner Familie war so angespannt, dass sie zu zerreißen drohte. Ich hatte keine Berufspläne und kein wirkliches Ziel oder irgendwelche Zukunftsaussichten mehr für mein Leben. Aber ich hatte den Herrn und einen stabilen Glauben an die übernatürliche Kraft Gottes sowie ein verzweifelt Verlangen, Seine verändernde und heilende Berührung in meinem zerbrochenen Leben zu erfahren.

## **Die Kraft und die Gegenwart**

Ob Jim Poynters Einladung, einen Kathryn Kuhlman-Gottesdienst zu besuchen, vielleicht diese Chance war? Seine Einladung hätte zu keinem besseren Zeitpunkt kommen können.

Unsere Reise nach Pittsburgh war schwierig. Ein Schneesturm verlängerte die siebenstündige Fahrt von Toronto nach Pittsburgh auf das Doppelte. Aber die Verzögerung erwies sich als sehr gut. Während der langen Fahrt gaben mir Jim und die

anderen mit Geschichten über Wunder aus früheren Gottesdiensten von Frau Kuhlman viel zu denken. Mein Gefühl der Erwartung und Begeisterung stieg langsam. Als wir endlich im Hotel ankamen sagte Jim: „Wenn wir gute Plätze bekommen wollen müssen wir um sechs Uhr früh vor der Kirche sein.“ Diese Evangelistin muss wirklich etwas besonderes sein, dachte ich, wenn Menschen noch vor Morgengrauen aufstehen und in der eisigen Kälte warten, um in ihre Versammlungen zu kommen!

Als wir bei der Presbyterianischen Kirche ankamen warteten bereits mehrere hundert Menschen in der Dunkelheit. Einige hatten sogar ihre Schlafsäcke mitgebracht und schliefen auf der Vortreppe. Ich war klein genug, um durch die Menge hindurch näher zur Kirchentür schlüpfen zu können – und zog Jim hinter mir her. Während wir in der Kälte warteten, geschah etwas in meinem Inneren. Die Geschichten, die Jim während der Fahrt im Bus erzählt hatte, die Erregung der wartenden Menschen, die unglaublichen Zeugnisse, die ich von den Leuten um uns herum hörte – all das begann, in meinem eigenen Herzen ein Gefühl der Erwartung aufzubauen. Ich bemerkte, dass ich zitterte, dachte aber nicht weiter darüber nach, weil mir vom Warten in der Winterluft kalt war.

Mit jeder Unterhaltung wurde mein Glaube stärker. Heute, dachte ich, werde ich hinter diesen Türen Gott begegnen. Die Erwartung war fast unerträglich.

Etwa eine Stunde vor dem Gottesdienst war der Andrang der Menschenmenge so groß, dass wir kaum atmen konnten.

„Benny“, sagte Jim, „wenn diese Türen aufgehen, renne so schnell du kannst!“

„Warum?“ fragte ich, immer noch zitternd. „Sie werden dich sonst über den Haufen rennen“, antwortete er.

Als der Augenblick gekommen war rannte ich den Gang hinunter zum vorderen Teil der Kirche – die Menschenmenge mir hart auf den Fersen. Die erste Reihe war reserviert, aber Jim und

ich fanden ausgezeichnete Plätze in der dritten Reihe. Als ich mich setzte zitterte mein Körper immer noch. Ich hatte inzwischen zwei Stunden lang unkontrollierbar gezittert, während wir draußen warteten, und war froh, in den warmen Kirchenraum zu kommen. Aber während ich auf den Beginn des Gottesdienstes wartete, zitterte ich weiter, obwohl der Kirchenraum warm und angenehm war. Zunächst erschreckte mich das, aber je länger es anhielt, umso angenehmer war es mir. Was geschieht mit mir? dachte ich. Ist das die Kraft Gottes?

Eine Stunde später trat wie aus dem Nichts eine strahlende rothaarige Frau, die ein gelbes Chiffonkleid trug, auf die Bühne. Es war Kathryn Kuhlman, und sie hatte das gewinnendste Lächeln auf ihrem Gesicht, das ich je gesehen hatte.

### **Erfüllt bis zum Überfließen**

Von dem Augenblick an, als sie den Heiligen Geist willkommen hieß, wurde das Auditorium von einer Atmosphäre der Fröhlichkeit durchdrungen. Als sie die Menschen in die Anbetung leitete und „Wie groß bist du“ sang, traten wir in die Gegenwart des lebendigen Gottes ein und begannen, aus tiefster Seele zu singen:

*„Dann singt mein Herz, Dir, großer Heiland zu,  
wie groß bist Du, wie groß bist Du.*

*Dann singt mein Herz, Dir, großer Heiland zu,  
wie groß bist du, wie groß bist du.“*

Als wir weitersangen leitete Frau Kuhlman uns zu „Jesus, Jesus, Name über allen Namen, Jesus“ und „Er ist der Retter meiner Seele“. Meine Hände waren zum Himmel erhoben und Tränen strömten meine Wangen hinunter, während ich Gott aus der Tiefe meines Wesens anbetete – etwas, das ich nie zuvor in meinem christlichen Leben erlebt hatte. Das war der Augenblick, in



dem mir meine Fehler und mein Versagen bewusst wurden, und ich mich zu unwürdig fühlte, um von Gott gesegnet zu werden. „Lieber Herr Jesus“, betete ich, „bitte habe Erbarmen mit mir.“

Dann hörte ich Ihn, so deutlich als stünde Er neben mir. Er sprach diese Worte zu meinem Herzen: „Meine Gnade ist reichlich auf dir.“ Und in diesem Moment erlebte ich eine Nähe zum Herrn, die alles überstieg, was ich je gekannt hatte. Es war eine Erfahrung, die mein Leben bis zum heutigen Tage prägt.

Der Gottesdienst dauerte über drei Stunden, und ich war noch nie zuvor Zeuge solcher Wunder gewesen. Tumore und Arthritis verschwanden. Die Tauben erhielten ihr Gehör wieder. Menschen verließen ihre Rollstühle und warfen ihre Krücken weg. Hunderte strömten nach vorn zur Bühne, um zu berichten, wie der Herr ihr Leben berührt hatte. Während ich da mit tränenüberströmtem Gesicht saß wusste ich, dass der Herr auch mich berührt hatte. Ich war zu der Versammlung mit inneren Wunden gekommen und spürte, dass ich emotional verkrüppelt war. Aber jetzt wurde ich durch Seinen Geist verwandelt und mit einem Frieden und einer Freude erfüllt, die allen Verstand überstiegen.

## **Die Schlüssel zur Kraft**

An jenem Tag in Pittsburgh wurde ein durstiger junger Mann bis zum Überfließen mit dem Geist des Lebens erfüllt. In einem einzigen Augenblick wurde ich durch Seine Berührung verwandelt und sollte nie mehr derselbe sein. Ich sehe heute den gleichen Durst und dasselbe Verlangen in den Augen der Menschen, die zu unseren Evangelisationen kommen. Dieses Verlangen ist sehr wichtig. Es ist der erste Schlüssel, wenn wir das Wirken des Heiligen Geistes erfahren wollen: Sie müssen ein leidenschaftliches Verlangen nach Seiner Kraft haben. Sie müssen in Ihrem Herzen so ausgehungert sein, dass Sie suchen und suchen, bis Sie in Ihrem eigenen Leben die Wunder erleben, von denen in

der Bibel berichtet wird – dieselben Wunder, die Gott auch heute noch für uns bereithält. Wenn wir unsere Herzen für den Heiligen Geist öffnen wird Er Seine Gegenwart auf unsere durstige Seele gießen wie einen kräftigen Regen auf ausgedörrtes Land. Seine Gegenwart wird so real und greifbar werden. Was in unserem Leben zerbrochen wurde wird durch Seine Gegenwart geheilt, und Menschen werden für immer verändert.

Hier ist eine der stärksten Lektionen, die ich über das Wirken des Heiligen Geistes gelernt habe: Er zeigt Seine Gegenwart und Macht denen, die eine starke Sehnsucht nach Seiner Berührung in Ihrem Leben haben. Geistlicher Durst zieht Seine Salbung an wie ein Schwamm Wasser aus einem vollen Behälter saugt. Das ist der Grund, warum der Herr durch den Propheten Jesaja sagte: „Denn Ich werde Wasser gießen auf das durstige und Bäche auf das trockene Land. Ich werde meinen Geist ausgießen auf deine Nachkommen und Meinen Segen über deine Kinder.“ (Jesaja 44,3). Viele Menschen sind geistlich leer und ihr Leben ist unfruchtbar und trocken. Aber nur die, die wirklich durstig nach Seiner Gegenwart sind, werden bis zum Überfließen erfüllt. Nur die, die sich danach sehnen, den Herrn zu kennen, und die sich Ihm im Glauben hingeben, werden Seine Kraft und Sein Wirken in ihrem Leben erfahren.

Wenn Sie hungrig nach der Kraft Gottes in Ihrem Leben sind dann lesen Sie weiter, denn in diesem Buch werde ich Ihnen mitteilen, was ich vom Heiligen Geist über Seine wunderwirkende Kraft gelernt habe, die für Sie und mich verfügbar ist.

### **Ein Verständnis Seiner Person**

Der zweite Schlüssel, das Wirken des Heiligen Geistes zu erleben, ist fast noch wichtiger: Sie müssen verstehen, dass der Heilige Geist eine Person ist. Er ist nicht eine Kraft oder ein Einfluss. Er ist eine Person und nur, wenn wir das verstehen, können wir mit Ihm zusammenwirken.

Obwohl die Bibel uns sagt, dass der Heilige Geist eine Person mit Intelligenz, Gefühlen und einem Willen ist, leben viele Christen so, als wäre Er nur eine Kraft und keine Person. Auch Sie werden in Ihrem christlichen Leben niemals über ein bestimmtes Niveau hinauskommen, solange Sie nicht wirklich die Tatsache begriffen haben, dass der Heilige Geist denkt, fühlt, spricht, hört und reagiert. Er gibt und empfängt Liebe. Er trauert, wenn Er verletzt wurde. Der Heilige Geist ist so wundervoll, so kostbar, so sanft und so liebevoll. Aber erst bei jener denkwürdigen Veranstaltung in Pittsburgh wurde mir wirklich klar, dass Er eine Person ist, die eine Beziehung mit mir haben will.

### **Die wundervollste Person**

Mitten in jenem Gottesdienst im Jahre 1973 hörte Kathryn Kuhlman auf zu sprechen, und in der ganzen Kirche wurde es andächtig still. Sie beugte ihren Kopf und begann zu weinen. Einige Minuten lang war in jenem Gebäude nichts als ihr tiefes Schluchzen zu hören. (Jahre später erzählten mir ihre Mitarbeiter, dass niemals zuvor und auch niemals danach etwas Ähnliches geschehen sei.) Während sie weinte beobachtete ich jede ihrer Bewegungen. Meine Hände umklammerten die Rückenlehne der Bank vor mir. Als sie ihren Kopf hob konnte ich das Feuer in ihren Augen sehen. „Bitte betrübt nicht den Heiligen Geist!“, flehte sie uns an, und ihre Stimme zitterte vor Erregung. „Verletzt nicht den Einen, den ich liebe. Er ist realer als alles in dieser Welt. Er ist realer für mich, als Sie es sind!“ Dann beschrieb Frau Kuhlman die außergewöhnliche Beziehung, die sich zwischen ihr und dem Heiligen Geist entwickelt hatte. Er war ihr vertrauter Freund und ständiger Gefährte, und Er war auch die Quelle der Kraft Gottes in ihrem Leben. Ich hatte noch nie jemanden so vom Heiligen Geist sprechen hören. Als junger Christ hatte ich eine verwirrte, unklare Vorstellung vom Heiligen Geist. Ich wusste von Seinen Gaben, aber Ihn selbst kannte ich nicht wirklich.

Bevor ich an jener Versammlung in Pittsburgh teilnahm hatte mir nie jemand erklärt, dass der Heilige Geist eine Person ist, die ich wirklich kennenlernen könnte. Ich hatte nie zuvor gehört, dass Ihn jemand als seinen vertrauten und geliebten Gefährten beschrieb. Während Frau Kuhlman über den Heiligen Geist sprach ergriff ein unbeschreibliches Verlangen mein Herz. Das war es! Das war das Geheimnis. Ich musste die Person kennenlernen. „Ich muss Ihn kennenlernen!“, flüsterte ich unter Tränen. Bei der Rückfahrt nach Toronto in dem gemieteten Bus war ich immer noch überwältigt von dem, was ich erlebt hatte. Ich hatte keine Ahnung, was mich zu Hause erwartete.

### **Kann ich dich kennenlernen?**

Als ich zu Hause ankam war ich körperlich erschöpft, aber immer noch so erregt, dass ich kaum schlafen konnte. Während ich auf dem Bett lag hatte ich das Gefühl, als ob mich jemand von der Matratze hinunter auf meine Knie zog. Ich kniete mich im Dunkeln hin und sprach die Worte, die mein Herz den ganzen Tag aufgewühlt hatten: „Heiliger Geist“, sagte ich, „Kathryn Kuhlman sagt, dass Du ihr Freund bist. Ich glaube nicht, dass ich Dich kenne. Bis heute dachte ich, dass ich Dich kenne, aber nach der Versammlung heute Morgen ist mir klar, dass ich Dich eigentlich nicht kenne.“ Wie ein kleines Kind sagte ich: „Lieber Heiliger Geist, ich möchte Dich kennenlernen. Kann ich Dich kennenlernen? Kann ich Dich wirklich kennenlernen?“ Ich wusste, dass ich durch den Glauben an den Herrn Jesus Gott begegnet war und dass Er mein Leben verändert hatte. Aber konnte ich wirklich den Heiligen Geist so kennenlernen wie Kathryn Kuhlman? Zehn lange Minuten geschah nichts. Keine Engel, keine Trompeten, keine majestätischen Stimmen. Enttäuscht wollte ich wieder in mein Bett steigen.

Plötzlich begann jedes Atom in meinem Körper zu vibrieren und ich spürte, wie eine wunderbare Wärme meinen Körper

umgab; es war, als ob mich jemand in eine dicke Decke einhüllte. Ein unglaubliches Gefühl durchflutete mich. Eine unbeschreibliche Liebe begann, meine Seele zu durchdringen. Ich verstand nicht, was mit mir geschah, aber tief in meinem Inneren wusste ich, dass Gottes Plan für mein Leben gerade dabei war, sich zu entfalten. Dieses Erlebnis war so herrlich, dass ich mir nicht sicher war, ob ich im Himmel, in Pittsburgh oder in Toronto war. Als ich schließlich meine Augen öffnete – ich bebte noch immer von der Kraft Gottes – sah ich mich um und merkte, dass ich mich nirgendwo anders als in meinem Zimmer in Toronto befand.

Am nächsten Morgen waren die ersten Worte, die ich, ohne zu wissen, warum, von mir gab: „Guten Morgen, Heiliger Geist“. Schon erfüllte Seine Gegenwart mein Zimmer und umgab mich erneut mit himmlischer Wärme. Die nächsten acht Stunden verbrachte ich mit aufgeschlagener Bibel, und der Heilige Geist brachte mir vieles über sich selbst anhand des Wortes Gottes bei. Als ich fragte, warum Er gekommen sei, führte Er mich zu den Worten des Paulus: „Wir aber haben nicht den Geist der Welt empfangen, sondern den Geist, der aus Gott ist, damit wir die Dinge kennen, die uns von Gott geschenkt sind.“ (1. Korinther 2,12). Er zeigte mir auch, warum ich die tiefen Dinge Gottes niemals ohne Seine Hilfe verstehen konnte: „Wie geschrieben steht: ‚Was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen ist, was Gott denen bereitet hat, die Ihn lieben.‘ Uns aber hat Gott es geoffenbart durch den Geist, denn der Geist erforscht alles, auch die Tiefen Gottes.“ (1. Korinther 2,9-10).

An jenem Morgen wurde der Heilige Geist für mich genauso real wie jede andere Person, die ich kenne. Von diesem Tag an begrüßte ich Ihn jeden Morgen mit „Guten Morgen, Heiliger Geist“, und Er war fortan an meiner Seite und half mir, die Bibel zu verstehen, zu beten und meinem kostbaren Erlöser und wundervollen himmlischen Vater näher zu kommen. Ich spürte Seine Gegenwart überall, aber mein Zimmer war unser ganz besonde-

rer Treffpunkt. Wenn ich von der Arbeit nach Hause kam rannte ich gewöhnlich die Treppen hinauf, um wieder Zeit mit Ihm allein zu verbringen.

Es gab Zeiten, in denen diese Gemeinschaft so wunderbar war, dass der Heilige Geist mir zu sagen schien: „Bitte, gehe nicht! Bleibe bei mir, auch wenn es nur fünf Minuten sind.“

Kurze Zeit später fing ich an, das Evangelium zu predigen, und wurde vollkommen von meinem Stottern geheilt – durch die Kraft und Gegenwart des Heiligen Geistes. Einer nach dem anderen gaben die Mitglieder meiner Familie ihre Herzen dem Herrn, als sie die wunderbaren Dinge sahen, die der Herr in meinem Leben tat. Von jenem Tag an bis heute ist der Heilige Geist mein ständiger Gefährte und mein mächtiger Helfer gewesen. Nie gehe ich auf die Plattform, um bei den Evangelisationen den Tausenden von Menschen zu dienen, ohne dass ich flüstere: „Heiliger Geist, komm mit mir! Dies ist Dein Gottesdienst, nicht meiner.“

### **Wenn der Geist kommt**

Ohne Frage ist der Grund, warum so viele Wunder in diesen Evangelisationen geschehen, das Wirken des Heiligen Geistes. Und Sie werden erst beginnen, Sein Wirken zu verstehen, wenn Sie Ihn als Person kennenlernen. Der Heilige Geist will Sie mit Seiner Kraft salben, und Ihnen den Sieg über Versuchung geben, Sie in Gottes Wort unterweisen, Sie mit Weisheit und Offenbarung erfüllen und für den Dienst ausrüsten. Aber mehr als all das sehnt Er sich danach, Gemeinschaft mit Ihnen zu haben und Sie in die Gegenwart des allmächtigen Gottes zu führen. Und es ist der Heilige Geist, der den Vater und Seinen Sohn, den Herrn Jesus, in unserem Herzen und unserem Leben so real macht. Deshalb wollte der Apostel Paulus unbedingt, dass die Gläubigen „die Gemeinschaft des Heiligen Geistes“ erlebten (2. Korinther 13,13). Denn je mehr wir Ihn kennen, umso mehr kennen wir den Vater und den

Sohn. Und der Heilige Geist verherrlicht niemals sich selbst, sondern Er rühmt und erhebt immer den Herrn Jesus. Jesus sagte über den Heiligen Geist: „Er wird Mich verherrlichen, denn von dem Meinen wird er nehmen und euch verkündigen.“ (Johannes 16,14). Der Heilige Geist sucht nicht Seine eigene Ehre, und Er will die Aufmerksamkeit nicht auf sich richten, sondern auf Jesus.

„Ich glaube an den einen Gott, den allmächtigen Vater,  
den Schöpfer des Himmels und der Erde,  
der sichtbaren und der unsichtbaren Welt.  
Und an den einen Herrn Jesus Christus,  
Gottes Sohn, vom Vater geboren vor aller Zeit:  
Licht vom Licht, Gott von Gott,  
empfangen durch den Heiligen Geist,  
eines Wesens mit dem Vater; durch Ihn ist alles geschaffen.  
Für uns Menschen und zu unserem Heil  
ist Er vom Himmel gekommen,  
wurde gezeugt durch den Heiligen Geist,  
geboren von der Jungfrau Maria als Mensch.  
Er wurde für uns gekreuzigt unter Pontius Pilatus,  
hat gelitten und ist begraben worden,  
ist am dritten Tage auferstanden, gemäß der Schrift,  
und ist aufgefahren in den Himmel.  
Er sitzt zur Rechten des Vaters,  
und Er wird wiederkommen in Herrlichkeit,  
zu richten die Lebenden und die Toten;  
Sein Reich und Seine Herrschaft wird kein Ende haben.  
Ich glaube an den Heiligen Geist,  
der Herr und Geber des Lebens ist,  
der vom Vater und vom Sohn ausgeht,  
der mit dem Vater und dem Sohn  
angebetet und verherrlicht wird,  
der durch die Propheten gesprochen hat.

Ich glaube an die eine, heilige und apostolische Kirche.  
Ich bekenne die eine Taufe zur Vergebung der Sünden.  
Ich erwarte die Auferstehung von den Toten  
und das Leben in der kommenden Welt. Amen.“

Derselbe Heilige Geist möchte Ihnen Jesus offenbaren und Sie befähigen, Ihn von ganzem Herzen, ganzer Seele und mit all Ihrer Kraft zu lieben. Aber damit das geschieht, müssen Sie Ihn in Ihrem Leben willkommen heißen.

### **Ordnen Sie sich dem Heiligen Geist unter**

Es gibt keinen besseren Weg, unserem Herrn unsere Liebe zu zeigen, als dass wir uns jeden Tag Seinem Heiligen Geist unterordnen. Ja, es ist sogar unbedingt notwendig, wenn Sie die Person des Heiligen Geistes wirklich kennenlernen und Sein Wirken in ganzer Fülle erleben wollen. Aber diese Unterordnung ist nur durch Gebet und Zerbrochenheit vor Gott möglich.

Oft fragen mich Menschen: „Kann jeder den Heiligen Geist so erleben wie Sie? Kann jeder erleben, dass der Heilige Geist die Dinge tut, die Sie Ihn tun sehen?“ Die Antwort ist: „Absolut! Ja!“ Das hat nichts mit einer besonderen Gabe zu tun, nur mit demütiger Unterordnung und Hingabe. Die Frage lautet also nicht: „Habe ich die Gabe?“, sondern vielmehr: „Kann ich Ihm alles unterordnen?“

Hier ist, wie dieser Prozess beginnt: In dem Moment, wo Sie den Herrn kennenlernen, beginnt Er, sich selbst und Seine Liebe in Ihrem Leben zu offenbaren. Und es beginnt eine Gemeinschaft, die wächst und intensiver wird, bis Sie sagen: „Herr Jesus, ich gebe Dir mein Leben, meine Gedanken, mein Herz, meine Träume, meine Gefühle; ich gebe alles Dir. Ich übergebe Dir Geist, Seele und Leib. Mache damit, was Du willst.“ Und während Sie sich Ihm hingeben beginnt der Heilige Geist, Sie zu lehren, nicht nur über



sich selbst, sondern über alles, was der Vater für Sie hat. (Johannes 14,26). Das ist der Moment, in dem Er Ihnen Seine Stärke und Seinen lebendigen Glauben gibt. Jesaja beschreibt dies so: „Durch Umkehr und durch Ruhe werdet ihr gerettet. In Stillsein und in Vertrauen ist eure Stärke.“ (Jesaja 30,15). Jetzt wird alles, was mit dem Wort Gottes zu tun hat, stärker, und alles, was mit Gebet zu tun hat, wird reicher. Eine Bibelstelle, die Sie 10.000 Mal gelesen haben, wird durch die Gegenwart des Heiligen Geistes kraftvoller denn je. Ihre Gemeinschaft mit Gott wird reicher als Sie es jemals erlebt haben, alles aufgrund der Gegenwart des Heiligen Geistes. Und ein Friede und eine Gelassenheit kommt über Sie, dass Sie zum ersten Mal verstehen, was Jesus meinte, als Er sagte: „Meinen Frieden gebe Ich euch“. All das wird Ihnen gehören, weil der Heilige Geist es Ihnen geben will.

### **Ein willkommener Gast**

Dennis Bennett, ein Priester der Episkopalkirche, der half, die charismatische Erneuerung in den großen Kirchen einzuführen, hat den Heiligen Geist oft mit einem Gast verglichen, der zu Ihnen nach Hause kommt. Während Sie in der Küche Erfrischungen vorbereiten, so Bennett, sitzt Ihr Gast still in Ihrem Wohnzimmer und wartet, dass Sie kommen und mit Ihm reden. Er platzt nicht in Ihre Küche hinein und sagt: „Ich warte auf dich.“ Stattdessen wartet Er stundenlang, bis Sie sich hinsetzen und sich mit Ihm unterhalten. Er ist ein vollkommener Gentleman und zwingt sich niemandem auf.

Der Heilige Geist ist wirklich solch ein Gentleman. Er wird sich nicht in Ihr Leben drängen oder Ihnen Seine Gegenwart aufzwingen. Aber Er wird ganz nahe bei denen bleiben, die sich nach Seiner Gesellschaft sehnen. Wir müssen den Heiligen Geist in jedem Bereich unseres täglichen Lebens willkommen heißen, indem wir Ihm erlauben, in uns und durch uns Sein Werk zu

tun – zu Hause, bei der Arbeit, in der Schule, in der Gemeinde, wo auch immer wir sind. Seine wunderbare Gegenwart sollte unser Bibelstudium, unsere Anbetung und unsere Beziehungen zu anderen Menschen durchdringen. Er sehnt sich danach, Ihr engster Gefährte und Helfer zu werden. Aber Sie müssen die Einladung aussprechen. Er wartet darauf, dass Sie sagen: „Willkommen, Heiliger Geist.“

### **Kommen Sie mit mir auf eine Reise**

Von den ersten Tagen meines Dienstes an habe ich davon geträumt, dieses Buch zu schreiben und in Ihre Hände zu geben. Mein erstes Buch, „Guten Morgen, Heiliger Geist“ stellte Ihnen die Person des Heiligen Geistes vor. In diesem Buch werden Sie jetzt das bemerkenswerte Wirken des Heiligen Geistes entdecken. Das, was ein Mensch tut, fließt aus ihm heraus und zeigt, wer er ist. Aber Sie können das Werk eines Menschen nicht wirklich schätzen, bevor Sie nicht verstehen, wer Er ist. Dasselbe gilt für den Heiligen Geist. Je besser Sie Ihn als Person verstehen, umso mehr werden Sie Sein Werk verstehen, erleben und sich aneignen können.

Damit werden wir also beginnen. Wir werden uns ansehen, wer Er ist, was Er in der Vergangenheit getan hat und was Er heute tun will. Dieses Buch wird Ihnen helfen, Seine Person zu verstehen und zu lernen, sich auf Seine Stärke zu verlassen. Und ich bete, dass Er, während Sie die folgenden Seiten dieses Buches lesen, Sie mit Seiner Gegenwart und Seiner Kraft bevollmächtigen und Ihnen offenbaren wird: „Nicht durch Macht und nicht durch Kraft, sondern durch meinen Geist“ (Sacharja 4,6). Und wenn Sie die letzte Seite dieses Buches gelesen haben, werden Sie sagen: „Willkommen, Heiliger Geist!“

# Fragen zur Vertiefung

1. Benny Hinn sagt, dass er einen Hunger in den Menschen sah, die Berührung des Meisters zu empfangen. Was denken Sie, was er damit meinte?

---

---

---

---

2. Haben Sie je selbst Hunger verspürt, Gott kennenzulernen? Erklären Sie näher, warum, und was für Gefühle Sie damit verbinden.

---

---

---

---

3. Um Benny Hinns Ausführungen über den Heiligen Geist wirklich verstehen zu können müssen Sie wissen, ob Sie von Neuem geboren sind. Erklären Sie mit eigenen Worten, was Neugeburt für Sie bedeutet.

---

---

---

---

4. Was ist der Unterschied zwischen der Gabe des Heiligen Geistes und seiner Person?

---

---

---

---

5. Lesen Sie 1. Korinther 2,9-10+12 und erklären Sie, warum der Heilige Geist zu uns gekommen ist.

---

---

---

---

6. Benny Hinn sagt, dass Unterordnung und Zerbruch notwendig sind, um den Heiligen Geist in Ihrem Leben zu empfangen. Wie würden Sie Unterordnung und Zerbruch definieren? Sind Sie jetzt bereit, diese in Ihrem Leben zuzulassen?

---

---

---

---